

jeuit

Achten statt Ächten in Straffälligenhilfe und Kriminalpolitik!

Fachwoche

Straffälligenhilfe 2009



Einleitung

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. (...) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

Der Begriff der Menschenwürde soll in der Tagung eine zentrale Rolle einnehmen. Denn Menschenwürde und Menschenrechte gelten auch für Straffällige, für Inhaftierte und für deren Angehörige. Zwischen dem im Grundgesetz formulierten Anspruch und der Wirklichkeit, nehmen wir jedoch zunehmend Widersprüche wahr:

Das strafrechtliche Instrumentarium ist in den letzten Jahren ausgebaut worden. So wurden neue Straftatbestände geschaffen. Die Sicherungsverwahrung wurde ausgeweitet, um notorische oder besonders gefährliche Straftäter dauerhaft wegschließen zu können. Weitere Än-

derungen sind in der Diskussion. Beispielsweise wird die Absenkung der Strafmündigkeitsgrenze gefordert, um den Zugriff auf Tätergruppen zu ermöglichen, die bisher „unbehelligt ihr Unwesen treiben“ konnten. Viele der neuen Strafvollzugsgesetze definieren den Schutz der Bevölkerung vor weiteren Straftaten als gleichwertiges Ziel des Strafvollzuges neben der Resozialisierung der Gefangenen. Der Schutz der Bevölkerung steht auch hinter der Überlegung, Datenbanken über verurteilte Sexualstraftäter öffentlich zugänglich zu machen. Gefängnisse werden technisch aufgerüstet, um sie gleichzeitig sicherer zu machen und trotzdem Personal einsparen zu können. Beispielsweise soll mit Hilfe von Videoaufzeichnung und dem Einsatz von Funk-Chips die Überwachung der Gefangenen perfektioniert werden.

Politische Strömungen und gesellschaftliche Verwerfungen sind aber nicht nur für die Veränderungen bei der Justiz und im Rechtssystem maßgebend, sondern beeinflussen auch die Ausgestaltung des Hilfe-

angebots. Denn die Straffälligenhilfe setzt sich für die Resozialisierung und Reintegration von Straftäterinnen und Straftätern nicht nur vor dem Hintergrund des eigenen Leitbildes ein, sondern erfüllt damit auch einen gesellschaftlichen Auftrag. Bedingungen und Möglichkeiten unserer Tätigkeit waren und sind schon immer eng mit gesellschaftlichen Prozessen verwoben.

So ist zu beobachten, dass die Straffälligenhilfe zunehmend als Dienstleister für die Justiz tätig wird und sich in vielfältigen Kooperationen immer sicherer auch auf sanktionsbewehrten Terrains bewegt. In sozialpädagogischen und therapeutischen Einzelmaßnahmen/Trainings wird versucht, auf Kriminalität vorrangig mit sozialtechnischen Mitteln zu reagieren. Weil dafür aktuell Mittel zur Verfügung stehen, werden der Auftrag und die Angebote der freien Straffälligenhilfe vermehrt als Kriminalprävention und Opferschutz ausbuchstabiert.

Was ist also noch übrig von der Formel von den „Mitbürgern hinter Gittern“, die von der freien Straffälligenhilfe einst mit entwickelt wurde?

Vieles scheint in Bewegung geraten, auch in unserem beruflichen Wertesystem. Wie kann jedoch bei der Konzeption neuer Angebote, bei Entscheidungen, welche Kooperationen gesucht oder eingegangen werden sollen, aber auch in der täglichen Arbeit, vermieden werden, dass die Menschenwürde, die Persönlichkeitsrechte, die zentralen Werte der Straffälligenhilfe in den Hintergrund gedrängt werden?

In der Fachwoche möchten wir uns dieser komplexen Fragestellung mit den eingeladenen Expertinnen und Experten in Vorträgen, Diskussionen und Workshops auseinandersetzen. Neben Bestandsaufnahmen und Zustandsbeschreibungen werden auch interessante Ansätze und Projekte vorgestellt.

Wir laden Sie ein, mit uns über geltende und veränderte Werte zu diskutieren. Über die Werte der Anderen und über unsere eigenen. Damit wir unserem eigenen Anspruch besser gerecht werden.

Programm

Montag, 23. November

14:00

Anreise

15:00

Begrüßung und Einführung

Lydia Halbhuber-Gassner

16:00

Die Antastbarkeit der Würde.
Bausteine einer Ethik im Strafvollzug

Hille Haker

Diskussion

17:30

Pause

18:00

Aktuelle Trends im Umgang mit
Straftaten und Straftätern

Heinz Müller-Dietz

Diskussion

19:30

Abendessen

Dienstag, 24. November

8:00

Andacht

9:00

Straftäter haben keine Lobby

Gisela Friedrichsen

„Wir brauchen Helden und Täter“:
Was Fernsehjournalisten leitet

Thomas Hestermann

11:00

Pause

11:30

Foren I-IV

13:00

Mittagessen

14:30

Täter–Opfer, Opfer–Täter?
Gewalterfahrung, Traumatisierung
und Verantwortungsübernahme -Teil I

Michaela Huber

15:30

Pause

16:00

Täter–Opfer, Opfer–Täter? ... Teil II

18:30

Abendessen

Programm

Mittwoch, 25. November

09:00

Von Scham und Beschämung
zu Anerkennung und Menschenwürde

Stephan Marks

Diskussion

11:00

Die Bedeutung der Würde
im Behandlungsprozess
von jungen Straftätern

Renato Rossi

Diskussion

10:30

Pause

12:30

Ende der Tagung - Abreise

Foren

I.) Kriminalität und die Rolle der Medien

Thomas Hestermann

Fernsehschaffende von RTL Explosiv bis zur Tagesschau schildern in 33 Interviews, was sie leitet, wenn sie über Gewaltkriminalität berichten. Eine Analyse von vier TV-Programmwochen ergänzt die Interviews. Deutlich zeigen sich die Dramatisierung der Gewalt und die Idealisierung des Opfers. Ziel des Workshops ist, aus diesen Erkenntnissen Strategien für eine Medienarbeit abzuleiten, um die Würde von Beschuldigten und Verurteilten zu wahren und zu stärken.

II.) Wie viel Kontrolle muss sein?

Eckhard Turner

Zwischen dem Anspruch auf Menschenrechte und Teilhabegerechtigkeit für Straftäter einerseits und einem möglichst wirksamen Schutz der Öffentlichkeit vor Straftaten andererseits besteht ein Spannungsfeld. Sind auf persönliche Förderung gerichtete Konzepte überhaupt noch geeignet, um eine Klientel zu integrieren, die oft genug sozial dauerhaft ausgegrenzt, psychisch massiv belastet und hoch rückfallgefährdet ist? Braucht es hier nicht viel restriktivere, kontrollierende Ansätze? Lässt sich eine solche Arbeit diskriminierungsfrei gestalten? Welche Auswirkungen hätte dies auf das Wertesystem freier Straffälligenhilfe und das Selbstverständnis der Mitarbeitenden?

III.) Ethische Fragestellungen im Strafvollzug

Philipp Fuchs

Heute unterliegt der Strafvollzug einem Wandel, der den Blick vom Menschen in der Haftsituation weglenkt hin zu einer Sichtweise, die zu allererst die Sicherheit und den Schutz der Gesellschaft vor den Menschen in Haft im Blick hat. Gleichzeitig mahnt aber das BVerfG die Einhaltung der Menschenwürde im Justizvollzug bei der Unterbringung von Menschen an.

Gefängnisseelsorger stehen tagtäglich in diesem Spannungsfeld und werden von allen im Vollzug tätigen und lebenden Menschen, als Mah-

ner und Wächter für einen menschenwürdigen Justizvollzug angesehen und angefragt.

Wie und in welchen Situationen wird Gefängnisseelsorge herausgefordert?

Wie kann Gefängnisseelsorge in einem säkularen und sicherheitsorientierten Umfeld von der vergebenden Menschenfreundlichkeit Gottes sprechen und gehört werden?

Was kann die christliche Botschaft, das Evangelium Jesu Christi, zur Entwicklung eines ethischen Grundkonsenses im Strafvollzug mit einbringen?

IV.) NAIKAN im Justizvollzug - ein neuer Weg zu mehr Eigenverantwortung

Thomas Gotthilf

„NAIKAN wird in Stille ohne äußere Ablenkung geübt. In geschützter Atmosphäre geben wir uns Zeit und Raum, unsere Lebensgeschichte zu betrachten. Während der Zeit des NAIKAN begegnen wir wichtigen Menschen unseres Lebens erneut. Das Medium dieses inneren Begegnungsprozesses ist die Erinnerung. Auf unserem Weg nach innen sind wir nur in direktem Kontakt mit dem NAIKAN-Leiter. Er sucht uns während unseres Prozesses in regelmäßigen Abständen auf, hört unseren Erinnerungen nichtwertend zu und versorgt uns mit Mahlzeiten. Welche Personen wir wählen und

wie tief wir in die inneren Bilder eintauchen, bestimmen wir selbst.“ NAIKAN hat in einer Reihe von Ländern zwischenzeitlich erfolgreich Eingang in den Strafvollzug gefunden. 3 Fragen sollen beantwortet werden:

Was hat eine Person (Vater, Mutter, Kind, Partner o.ä.) für mich getan?

Was habe ich für diese Person getan?

Welche Schwierigkeiten habe ich dieser Person bereitet?

Die Fragen werfen einen Blick auf das eigene Leben und helfen dabei, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Eine Fähigkeit, die Straftätigen zur Aufarbeitung und -wertung ihrer Lebensgeschichte und zur Neugestaltung ihres Lebens nach der Haft hilft.

Mitwirkende

Bakemeier, Christian

Evangelische Konferenz für Straffälligenhilfe, Berlin

Friedrichsen, Gisela

DER SPIEGEL, Hamburg

Fuchs, Philipp

Pastoralreferent, JVA Freiburg

Gotthilf, Thomas

Evangelischer Gefängnispastor, JVA Lingen

Haker, Hille, Prof. Dr.

Johann Wolfgang Goethe-Universität,
Fachbereich Katholische Theologie, Frankfurt am Main

Halbhuber-Gassner, Lydia

Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe,
Sozialdienst katholischer Frauen Landesstelle Bayern e.V., München

Hestermann, Thomas

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V., Hannover

Huber, Michaela

Psychologische Psychotherapeutin, Göttingen

Marks, Stephan, Dr.

Institut für Menschenrechtspädagogik, Freiburg

Müller-Dietz, Heinz, Prof. Dr. Dr. h.c. (emer.),

Sulzburg

Rossi, Renato

Arxhof, Massnahmenzentrum für junge Erwachsene,
Niederdorf/Schweiz

Tarner, Eckhard

Supervisor (DGSV), FH Bielefeld, Fachbereich Sozialwesen

Wichmann, Cornelius

Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe, Freiburg

Informationen

Tagungsort

Heinrich Pesch Haus Ludwigshafen
Frankenthaler Str. 229
67059 Ludwigshafen

Telefon: +49 621 59 99 0
Telefax: +49 621 51 72 25
E-Mail: info@hph.kirche.org

<http://www.heinrich-pesch-haus.de>



Anmeldung

Bitte benutzen Sie das beiliegende Anmeldeformular oder melden sich online auf <http://www.fachwoche.de> an. Sie erhalten nach Ihrer Anmeldung eine Bestätigung mit einer Aufstellung über die zu zahlenden Gebühren. Die Anmeldung ist damit verbindlich. Letzter Anmelde-termin ist der **09. Oktober 2009**.

Kosten

1. Unterkunft und Verpflegung

Im Heinrich-Pesch-Haus stehen 80 Einzelzimmer zur Verfügung. Die Kosten betragen **100 €** pauschal für zwei Übernachtungen und Verpflegung.

Teilnehmern/innen ohne Übernachtung im Heinrich-Pesch-Haus wird für die Verpflegung während der Fachwoche ein Entgelt in Höhe von insgesamt **€ 35** (ohne Frühstück) berechnet.

Bitte beachten Sie, dass für den Abreisetag (25.11.) kein Mittagessen im Tagungshaus vorgesehen ist.

2. Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr beträgt **€ 70**, für Student(innen) und Arbeitslose (Nachweis erforderlich) **€ 55**.

In der Teilnahmegebühr sind die Tagungsunterlagen sowie die Dokumentation enthalten. Wir bitten um Verständnis, dass wegen des pauschalierten Kostenbeitrags keine Erstattungen erfolgen können, wenn einzelne Leistungen nicht in Anspruch genommen werden.

Rücktritt

Für den Fall, dass Sie nach dem 09. Oktober 2009 Ihre Anmeldung zurücknehmen oder nicht an der Fachwoche teilnehmen, müssen wir Ihnen Ausfallkosten für Unterkunft, Verpflegung und Tagungsgebühr entsprechend der Konditionen des Heinrich-Pesch-Hauses berechnen.

Tagungsbüro

Geöffnet am Montag, den 23. November 2009, von 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr, am Dienstag, den 24. November von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr, jeweils im Foyer.

Räume

Die Vorträge finden in der Aula, die Foren in den jeweils ausgeschilderten Räumen im Heinrich-Pesch-Haus statt.

Anreise

Mit der Bahn

Ab Hbf Mannheim mit der Straßenbahn Linie 4 (Richtung Bad Dürkheim/Oggersheim), Haltestelle „Heinrich Pesch Haus“.

Ab Haltestelle „Heinrich Pesch Haus“ Fußweg bis zur Kreuzung, dann rechts und etwa 200 m um das Gelände gehen bis zum Haupteingang.

Mit dem Auto

Linksrheinisch (Autobahn A 6, A 61, A 65, A 650 in Richtung Ludwigshafen): Oggersheimer Kreuz bis Ausfahrt Oggersheim-Süd, danach in Richtung BG-Unfallklinik, an erster Ampelkreuzung rechts in die Mannheimer Straße, diese wird nach 2 km zur Frankenthaler Straße, Nr. 229

Rechtsrheinisch (Autobahn A 5, A 6, A 67, A 656 in Richtung Mannheim): Mannheimer Kreuz bis zur Ausfahrt MA-Neckerau, Richtung Fahrlachtunnel, Tunnel in Richtung Ludwigshafen über die Konrad-Adenauer-Brücke bis Ausfahrt Hauptbahnhof zur Lorient-Allee, deren Fortsetzung ist die Frankenthaler Straße, Nr. 229. Am Tagungshaus besteht Parkmöglichkeit

Lageplan:

<http://91.198.187.10/extern/schaufenster/download/pdf/HPH-Lageplan.pdf>

In eigener Sache

Die erste Fachwoche fand 1992 statt. Bisher wurde zu jeder Fachwoche ein Buch herausgegeben. Folgende Bände sind lieferbar:



Richard Reindl (Hrsg.): Effektivität, Effizienz und Ethik in Straffälligenhilfe und Kriminalpolitik, Freiburg 1998



Werner Nickolai, Richard Reindl (Hrsg.): Sozialer Ausschluss durch Einschluss. Strafvollzug und Straffälligenhilfe zwischen Restriktion und Resozialisierung, Freiburg 2001



Richard Reindl, Gabriele Kawamura (Hrsg.): Menschenwürde und Menschenrechte im Umgang mit Straffälligen, Freiburg 2000



Gabriele Kawamura-Reindl, Rolf Keicher, Wolfgang Krell (Hrsg.): Migration, Kriminalität und Kriminalisierung, Freiburg 2002



Rolf Keicher, Roland Anhorn (Hrsg.): Privatisierung als Chance? Straffälligenhilfe zwischen marktwirtschaftlicher und staatlicher Steuerung. Freiburg 2005



Gabriele Kawamura-Reindl, Lydia Halbhuber-Gassner, Cornelius Wichmann (Hrsg.): Gender Mainstreaming - ein Konzept für die Straffälligenhilfe? Freiburg 2007



Veranstalter

Evangelische Konferenz für Straffälligenhilfe (EKS), Berlin

Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe (KAGS), Freiburg

Anmeldung

mit beiliegendem Formular per E-Mail oder Fax an:

Katholische Bundes-Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe

Brigitte Meidinger, Karlstrasse 40, 79104 Freiburg,

Fax: 0761/200-350, E-Mail: brigitte.meidinger@caritas.de

Anmeldeschluss ist der 09.10.2009

Fragen beantwortet: Cornelius Wichmann,

Tel. 0761/200-121, E-Mail: cornelius.wichmann@caritas.de

<http://www.fachwoche.de>